

Legende feiert in Baden ihren 94. Geburtstag

Der Blues Club startet im «Nordportal» mit einem Konzert von Othella Dallas, der Grand Old Lady des Blues und Jazz, in die neue Saison.

Ursula Burgherr

Langsam kraxelt Othella Dallas die schmalen Treppen hoch, die auf die Bühne des «Nordportals» in Baden führen. Doch sobald sie vor dem Publikum steht, strafft sich ihr graziler Körper im roten Paillettenkleid, das sie im ersten Teil ihrer Show trägt. Und sie fackelt nicht lange. «Let the good times roll» röhrte sie mit ihrer tiefen, kehligen Stimme ins Mikrofon und gibt damit gleich das Motto des Abends durch: «Mach Dir eine gute Zeit, wer weiss was morgen ist». Mit Bassist Michael Chylewski, Gitarrist Ueli Gasser, Schlagzeuger Lukas Gasser und Keyboarder Peter Wagner hat sie vier kongeniale Musiker an ihrer Seite, die zwar musikalisch brillieren, der Grand Dame des Blues und Jazz aber niemals die Show stehlen.

Die Frau strotzt nur so vor Lebensenergie. Immer wieder erzählt sie während des Auftritts Episoden aus ihrer Gesangskarriere, die in den frühen 50er-Jahren in Paris begann. Einmal wollte sie mit Nat King Cole auf der Bühne spontan einen Song zum Besten geben und fragte ihn: «Kennst Du «Route 66?» Und der antwortete: «Den kenn ich nicht nur, den hab ich selber herausge-



Die Jazz-Legende Othella Dallas strotzt auch mit 94 Jahren nur so vor Lebensenergie.

Bild: ubu

bracht.» Auch die Jazznummer «Three Shows Nightly» kommt zu Gehör. Duke Ellington hat sie speziell für Othella Dallas geschrieben.

Dass die quirlige Sängerin am Konzertabend im Nordpor-

tal ihren 94. Geburtstag feiert, ist kaum zu glauben. Blues Club-Präsidentin Susanne Slavicek bringt einen Geburtstagskuchen von Chocolatier Fabian Rimann auf die Bühne. Der ganze Saal sind «Happy Birth-

day» und Dallas beginnt vor Rührung zu weinen. Obwohl das Alter Spuren in ihrem Gesicht hinterlassen hat, wirkt sie bisweilen wie ein junges Mädchen. «Common you nasty boys, hit me», flirtet der Star

des Abends seine Musiker vor dem nächsten Stück an. Die sind fast alle ein halbes Jahrhundert jünger als sie.

Voodoo-Priester versprach Klein Othella Heilung

Othella Dallas, die 2019 mit dem Swiss Jazz Award ausgezeichnet wurde, ist ein Phänomen. 1925 in Memphis geboren, beginnt sie bereits mit fünf Jahren zu tanzen. Sie wächst in einem Frauenhaushalt auf. Ihre Mutter arbeitet als Pianistin in Nightclubs und ist die Hauptnährerin der bitterarmen Familie. Die kleine Othella leidet an Rachitis. Ein Voodoo-Priester verspricht Heilung, wenn sie nach dem Abwasch jeweils im fettigen Spülwasser steht, ihre krummen Beine massiert und dazu eine Beschwörungsformel murmelt. Diese und andere unglaubliche Geschichten aus ihrem Leben erzählt sie im Dok-Film «Othella Dallas – What is luck?».

Mit 18 wird sie von der legendären Choreografin Katherine Dunham entdeckt und bekommt ein Stipendium. Für die junge Südstaatlerin bedeutet das die Erfüllung eines Traums. Dallas macht Karriere als Tänzerin und tourt durch die Welt. Dann verliebt sie sich in einen Schweizer und folgt ihm 1960 in seine Heimat. Er

managt später auch ihre zweite Karriere als Sängerin. 1975 gründet Dallas in Basel ihre eigene Tanzschule, die bis heute existiert. Ihr Mann ist verstorben, und sie wohnt mittlerweile in Binningen. Sohn Peter Wydler ist Singer/Songwriter und schreibt auch Lieder für seine berühmte Mutter. Im Nordportal kommen jedoch nur Coverversionen zu Gehör. Dallas hat sich für Songs entschieden, die sich in sämtlichen Gehörgängen eingenistet haben und tief aus der menschlichen Seele kommen. Ray Charles' «Georgia on my Mind» beispielsweise oder «Fever». Als Zugabe wählt sie «Happy Day» und das ganze Publikum singt im Chor mit. Natürlich gibt es Standing Ovations für «la Dallas». «Hey, ich kann's immer noch!», meint diese kokett und fügt hinzu: «Wir sehen uns an meiner nächsten Show». Aufhören kommt für die Grand Old Lady des Blues und Jazz noch lange nicht infrage.

Nächstes Konzert des Blues Club Baden: Morgan Davis, spielt am 31. Oktober 2019, 20 Uhr, im Fjord (Nordportal).

WWW.

Weitere Fotos finden Sie auf badenertagblatt.ch

«Für die Juroren hätte es süsser sein müssen»

Ein ganzes Wochenende haben die «Gecko BBQ»-Mitglieder um Teamchef Dennis Amende in den USA gegrillt – obwohl der Wettbewerb mit einer ziemlichen Ernüchterung endete, blicken sie auf ein gelungenes Event zurück und nehmen viel Positives aus Kansas mit.

Rund 500 Teams aus der ganzen Welt reisten vor zwei Wochen nach Kansas zum American Royal Invitational BBQ-Wettbewerb, doch kaum ein Team hatte so einen weiten Weg wie das Badener Grillteam «Gecko BBQ». Die Truppe um Badener Teamchef Dennis Amende hatte sich als erstes und einziges Schweizer Team für den Wettbewerb qualifiziert.

Partys, Live-Musik und ein grosses Jubiläumsfest konnten die Schweizer vor kurzem hautnah erleben. «Das war eine Wahnsinnsfahrt. Alles war gigantisch und super organisiert», sagt Dennis Amende. Der Teamchef schwärmt von dem Barbecue-Anlass, obwohl es für seine Gruppe nicht so ausging, wie erhofft: «Beim ersten Wettkampf haben wir einen ziemlichen Dämpfer bekommen. Wir sind im hinteren Drittel gelan-

det», sagt Amende. Bei einem Wettbewerb dieser Grösse könne man sich keinen einzigen Fehler erlauben, erklärt der 36-Jährige. Was die Gruppe jedoch genau falsch gemacht hat, wisse er nicht. «Das ist das Schwierige, wir können es schlichtweg nicht sagen.» Bei den anderen Wettbewerben, an denen sein Team teilgenommen hat, gebe es immer eine Bewertung mit Kommentar der Juroren. «Aber dadurch, dass das Royal so gross ist, kriegt man das Feedback nicht sofort, sondern erst nach zirka zwei Wochen.» Es könne am Gargrad, der Zartheit, aber auch am Geschmack gelegen haben. Amende vermutet Letzteres: «Wir haben uns mit anderen Teams ausgetauscht. Uns wurde dann gesagt, dass es möglicherweise daran gelegen habe, dass wir das Fleisch mit Senfsauce herber gemacht haben – das hät-



Die «Gecko BBQ»-Mitglieder Antonio Sirera (v. l.), Samy Scheller und Dennis Amende. Es fehlen: Raphael Jäger/Fabienne Amende. Bild: zvg

ten wir nicht machen sollen. Die Juroren mögen es süss.»

Den Tipp hat sich das Team für den zweiten Wettkampf zu Herzen genommen. Mit einem süsseren Ergebnis sind die Badener dann gegen 500 Teams im vorderen Mittelfeld gelangt. «Wir mussten unser europäisches Barbecue anpassen und es mehr im Kansas-Style

garen – das kam dann gut an», sagt Amende. Nichtsdestotrotz habe er nicht mit dem ernüchternden Ergebnis gerechnet: «Wir waren alle sehr zufrieden und der Meinung, dass wir in Europa mit genau dem Fleisch weit vorne gelegen hätten – aber das ist die USA und das Geschmacksprofil ist nun mal anders.» In Europa sei der Ge-

schmack ausgewogener, man verfolge mehr Süsse und Schärfe, in den USA sei es einseitig. «Im Nachhinein ist man immer schlauer», sagt Amende. Dafür konnten sich die Bedürftigen in Kansas freuen, denn das zubereitete Fleisch aller Wettbewerbsteilnehmer wurde vom Organisator verteilt.

Die Barbecue-Familie rückt weiter zusammen

Dass Schweizer bei dem Wettbewerb teilnehmen, habe sich schnell herumgesprochen: «Wir wurden auf viele Privatpartys von US-Amerikanern eingeladen», sagt Amende. Irgendwann seien es zu viele gewesen, sodass die Badener einige absagen mussten. «Wir können nicht auf so vielen Partys gleichzeitig tanzen.» Und doch seien die Veranstaltungen wichtig, um Kontakte zu knüpfen. «Wir haben einige

Freunde gefunden, darüber freuen wir uns am meisten», sagt Amende. Jetzt arbeite er daran, amerikanische Teams zum nächsten Wettbewerb in Deutschland einzuladen. Momentan seien die europäischen Wettbewerbe noch weit hinter den amerikanischen. «Hierzulande liegen wir um die 10 bis 15 Jahre zurück, aber die Barbecue-Familie rückt immer weiter zusammen», erklärt der Grillmeister. Das habe er auch in Kansas gemerkt. Es sei ein sehr gelungener Anlass gewesen, an dem er und sein Team sofort wieder teilnehmen würden: «Auch wenn es beim American Royal BBQ, so sagen die amerikanischen Teams, 50 Prozent der Koch und 50 Prozent Glück ist. Jetzt warte ich nur noch auf den Brief mit der Auswertung.»

Deborah Gonzalez

Rad- und Gehweg zwischen Würenlos und Oetwil eröffnet

Würenlos Der Rad- und Gehweg zwischen Würenlos und Oetwil ist gestern Freitag offiziell eröffnet worden. Nach langer Planungszeit und einem dreijährigen Genehmigungs- und Landerwerbungsverfahren wurden die Arbeiten für den Aargauer Abschnitt im April 2018 in Angriff genommen. Das rund 600 Meter lange Teilstück auf Zürcher Boden wurde bereits im Sommer 2018

fertiggestellt. Der rund 1,3 Kilometer lange Abschnitt wurde mit der Sanierung der Kantonsstrasse nach Plan in 18 Monaten realisiert, wie der Kanton mitteilt. Mit dem Bau habe der Kanton Aargau nicht nur neun Millionen Franken in die Verkehrssicherheit investiert, sondern auch ein Pilotprojekt für den Einsatz von Recyclingmaterial umgesetzt. So wurden im Rahmen der

Belags- und Betonarbeiten verstärkt Recyclingbaustoffe eingesetzt. Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Bau sollen künftigen Bauherren, Planern und Bauunternehmern weitergegeben werden, damit sie vermehrt zur Schonung der Ressourcen auf die Verwendung von Recyclingbaustoffen setzen, schreibt der Kanton in einer Mitteilung weiter. (az)

INSERAT



Thierry Burkart in den Ständerat
Die starke Stimme für den Aargau

«Thierry Burkart ist in Bern so vernetzt, dass der Aargau gewinnen kann.»



Thomas Pfisterer ehem. Ständerat, Aarau